

ERSTES INTERNATIONALES MUSIKFEST WIEN

GROSSER KONZERTHAUS - SAAL

Donnerstag, den 19. Juni 1947, 19.30 Uhr

ORCHESTERKONZERT

Die WIENER SYMPHONIKER

unter Leitung von

WILLIAM WALTON (London) und ANTON HEILLER

Solist: Paul Lukacs (Budapest)

Giorgio Federico Ghedini „Musica Notturna“ für Kammer-
(* 1892) orchester (Erstaufführung in Österreich)

G. F. Ghedinis „Nächtliche Musik“ ist im Charakter eine formal freie Variante der Serenade. Das Kammerorchester besteht aus Streichern und Holz, eine Mandoline tritt gelegentlich als Stimmungselement hinzu. Die Einleitung trägt eine weit ausholende Melodie, nacheinander einsetzende Stimmen münden in pp-Akkorden. Sostenuato zieht das Zeitmaß etwas an. Die Streicher dominieren, aus ihnen treten zwei Sologeigen hervor mit der Gegenstimme im Fagott. Die grundsätzliche pp-Stimmung wird durch eine ppp-Streicherepisode (senza colore!) noch unterstrichen. Sie findet in 32stel-Floskeln arpeggierter Septakkorde Fortsetzung. Wieder Violinsoli zu langsam ansteigenden Pizzicati der Streicher; Plötzliches Zurückfallen nach einer kurzen Steigerung, und schließlich im stärksten Kontrast hierzu im Fortissimo viermal herabfallende Streichererkaskaden. Die Stimmung wechselt im neuen Zeitmaß: Flötensolo zu gehaltenen Streicherakkorden. Anschließend Pizzicato-Ostinato, bei jeder Wiederholung steigt der Zielton der Ostinato-Gruppe um einen halben Ton nach oben. Verwehte nächtliche Klänge der Oboe und Mandoline im Cembalo-Charakter und nach neuerlichen Violinsoli der zweite endgültige Höhepunkt. Eine unvollständig wirkende Kadenz im Largo schließt ab.

William Walton

(* 1902)

Konzert für Bratsche und Orchester

Andante comodo

Vivo, con molto preciso

Allegro moderato

(Erstaufführung in Österreich)

William Waltons Bratschenkonzert beherrscht zarte resignierte Melancholie. Trotz seines technischen Anspruchs ist es nicht eigentlich ein Virtuosenstück, zumal es keine Kadenz besitzt und auch nicht Passagen, die lediglich virtuosen Zweck haben. Die drei Sätze bewegen sich in den Tonraum A, entscheiden sich jedoch nicht für Dur oder Moll, ja die Begegnung des C und Cis im Schlußakkord des Werks (Viola und Orchester) könnte geradezu als tonales Motto über dem ganzen Werk stehen. Der erste Satz ist eine Art langsamer Einleitung des Konzerts. Auch Walton, der in seiner frühen Zeit von Bartok und Schönberg angeregt wurde, jedoch später eigene Wege ging, zieht